

Dreifaltigkeitssonntag

Ex 34,4-9 (statt Ex 34,4b.5-6.8-9)

Wie ist unser Gott?

4 Da hieb Mose zwei Tafeln aus Stein zurecht wie die ersten. Früh am Morgen stand er auf und ging auf den Sinai hinauf, wie es ihm JHWH aufgetragen hatte. Die beiden steinernen Tafeln nahm er mit.

5 JHWH aber stieg in der Wolke herab und stellte sich dort neben ihn hin. Er rief den Namen JHWHs aus.

6 JHWH ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: JHWH ist JHWH, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue:

7 Er bewahrt tausend Generationen Huld, nimmt Schuld, Frevel und Sünde weg, aber er spricht nicht einfach frei, er sucht die Schuld der Väter bei den Söhnen und Enkeln heim, bis zur dritten und vierten Generation.

8 Sofort verneigte sich Mose bis zur Erde und warf sich zu Boden.

9 Er sagte: Wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, mein Herr, dann ziehe doch, mein Herr, in unserer Mitte! Weil es ein hartnäckiges Volk ist, musst du uns unsere Schuld und Sünde vergeben und uns dein Eigentum sein lassen!

BIBEL

Die zweite Selbstvorstellung Gottes

Zum innersten Kreis von Erzählungen, die sich konzentrisch um die Erscheinung Gottes am Sinai (Ex 33) gruppieren, gehören die von Sabbatgesetzen flankierten Erzählungen über den Bundesbruch (Ex 32) und die Bundeserneuerung (Ex 34), und damit auch die Lesung von Trinitatis.

Hatte Gott die ersten beiden Bundestafeln selbst gegeben und beschrieben (Ex 32,18), wie er es Mose angekündigt hatte (Ex 24,12), so musste sich Mose nach dem Bundesbruch die zweiten, gemäß dem Vorbild der ersten, nun selbst zurechthauen. Das göttliche Wort – so belehrt diese Episode alle Fundamentalisten – ist eben nur über Umwege und durch vielfältige menschliche Vermittlung zu haben. Das Thema der Vermittlung des göttlichen Wortes wird durch die beiden folgenden Verse (34,5f.), die bei manchen Exegeten für Verwirrung gesorgt haben, noch fortgesetzt. JHWH steigt in einer Wolke herab. Die Wolke schützt Mose vor der tödlichen Unmittelbarkeit Gottes. Also nicht nur menschliche, auch kosmische Vermittlung ist nötig, damit die Stimme Gottes von Menschen – und sei es ein Mose – gehört werden kann. In dieser Form steht Gott nun neben Mose, zieht an dessen Angesicht vorbei und ruft dabei seinen eigenen Namen aus, wie es 33,19.22 ja ankündigte. Gott selber ist es also, der ruft, nicht Mose. Er ruft: «*JHWH JHWH*», wohl bedeutend «*JHWH ist JHWH*», ein Echo auf die Selbstvorstellung Gottes im brennenden Dornbusch, «*ich bin da als der ich da bin*» (>C 12). Die Septuaginta übersetzt: «*Der Herr ist Gott*» (*Kyrios ho Theos*).

Kontrastierend zu dieser Kürzestformel der Identität Gottes folgt eine lange Aufzählung seiner Eigenschaften, die allem voran seine Barmherzigkeit (>C 21, 44) und Treue (>C 54) betonen. Er ist ein Gott, der ein reichhaltiges Angebot der Sündenvergebung und damit der Lebenserneuerung bereithält. Der Text zählt in umgekehrter Reihenfolge genau jene Fachbegriffe für Vergehungen auf, die auch im Sündenbekenntnis des Versöhnungsrituals am Jom Kippur genannt werden (Lev 16,21): Schuld (*'awon*), Frevel (*pæsch 'a*) und Sünde (*chatt 'ah*). Das sind nicht Synonyme, sondern Begriffe, die auf die unterschiedlichen Intentionen bei Vergehen verweisen. In den Worten des Talmuds (bJoma 36a): «Die Weisen sagen: Sünden sind *vorsätzliche Missetaten*, denn so heißt es

(Num 15,31): Vertilgt werde diese Seele, ihre Sünde haftet ihr an; Frevel sind *widersetzliche Missetaten*, denn so heißt es (2Kön 3,7): Der König von Moab widersetzte sich mir; ferner heißt es (Ijob 8,22): Damals, zu jener Zeit, widersetzte sich auch Libhna; Verfehlungen sind die *versehentlichen Missetaten*, denn so heißt es (Lev 4,2): Wenn jemand versehentlich fehlt». Wird das Gnadenmittel der Vergebungskraft Gottes – der Begriff «vergeben/verzeihen/sühnen» (*salach*) erscheint in 34,9 zum ersten Mal in der Bibel! – in den dafür vorgesehenen Ritualen von den Menschen nicht in Anspruch genommen, haben sie die Auswirkungen ihres lebensfeindlichen Verhaltens bis in die vierte Generation selbst zu tragen. Die destruktive Gewalt der Sünde wird gleichsam über Generationen hinweg verteilt.

Das bedeutet aber nicht, dass JHWH vier Generationen bestraft statt einer. Vielmehr nimmt er im Einklang mit seiner Barmherzigkeit davon Abstand, den Sünder zu vernichten¹ und gibt ihm die Chance, zu bekennen, zu bereuen, sich zu bessern und so umzukehren.

SYNAGOGUE/KIRCHE

Ist der christliche Gott barmherziger als der jüdische?

Die jüdische Tradition hat aus Ex 34,5-7 schon früh dreizehn Eigenschaften (*middot*) Gottes abgeleitet: JHWH (ist) JHWH, barmherzig (1) und gnädig (2), langmütig (3), reich an Huld (4) und Treue (5), bewahrend Huld den Tausenden (6), wegnehmend, ohne gänzlich freizumachen, Schuld (7), Verfehlung (8), Sünde (9), ahndend die Schuld der Väter an Kindern (10), den Kindeskindern (11), an der dritten Generation (12), an der vierten Generation (13).

Die katholische Leseordnung hat Vers 34,7 aus dem Text herausoperiert, offensichtlich um aus dem Gott des Ersten Testaments einen noch barmherzigeren christlichen Gott herauszudestillieren. Doch dieser vermeintliche Läuterungsprozess wird schon durch das Evangelium des Tages in Frage gestellt, worin es heißt: «Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat» (Joh 3,18). Das Gericht wird von der Ebene der Sünde auf jene des Glaubens verlagert, dort aber eher noch verschärft. In Ex 34,7 hingegen ermöglicht Gott Strafaufhebung auf Bewährung. «Warum? Weil Gesinnungswandel, Amnestie und Versöhnung viel weniger Schaden, Leiden und Zerstörungen stiften als Strafen. Daher wartet Gott vier Generationen lang, bis er sich endlich schweren Herzens entschließt, sie zu verhängen».²

WELT

Ein modernes Versöhnungsritual

Die Heilmethoden des Theologen und Psychologen Hellinger³ bestätigen die in Ex 34 dargelegte Wirkweise Gottes eindrücklich. Zu ihm kommen Menschen, die unter gestörten familiären Verhältnissen leiden. Ihre Beziehungen zu den Nächsten werden durch Stellvertreter*innen im Raum aufgestellt. Oftmals müssen vier Generationen aufgestellt werden, bis klar ist, wie ein Weg aus den Verstrickungen gefunden werden kann. Das Ritual Hellingers, in dem die Versöhnung mit den Ahnen eine zentrale Rolle spielt, ist eine zeitgemäße therapeutische Form, die Kraft des barmherzigen Gottes unter den Menschen wirksam werden zu lassen.

¹ Harvey N. Bock, Is God (un)forgiving?: TheTorah, 2025. <https://www.thetorah.com/article/is-god-un-forgiving>

² Adrian Schenker, Knecht und Lamm Gottes (Jesaja 53). Übernahme von Schuld im Horizont der Gottesknechtslieder (SBS 190), Stuttgart 2001, 47.

³ Gunthard Weber (Hg.), Zweierlei Glück. Die systemische Psychotherapie Bert Hellingers, Heidelberg 1996 (8. Aufl.).

EXKURS

Sünde, Strafe und Vergebung

Sündlos in den Tod gehen zu können, ist eine der ganz großen menschlichen Sehnsüchte. Die im Totenbuch der alten Ägypter gesammelten Sprüche, die ursprünglich auf Grabwänden, Sargdeckeln und Papyrusrollen standen, widmen sich diesem Anliegen. Die von der Weisheit im Alltag erprobten und propagierten Verhaltensregeln werden nun zu schützenden Zaubersprüchen, um die Gewissensprüfung im Totenreich, die Wägung des Herzens (>C 44), erfolgreich zu bestehen. Dazu gehören lange Listen von Sünden, die begangen zu haben der Verstorbene bestreitet. «Ich bin rein, ich bin rein, ich bin rein», bekennt der oder die Tote vor Osiris, dem unbestechlichen Totenrichter (vgl. Abb. 1).

In Israel hat man sich wenig um den Fortbestand der Toten, wohl aber um das Wohlergehen der künftigen Generationen gesorgt. Im Ersten Testament findet sich eine ganze Palette von Möglichkeiten, den Teufelskreis von Sünde und Strafe zu überwinden. Adrian Schenker hat vier Gruppen herausgearbeitet⁴: 1. Persönliche Haftung für Schuld. Das göttliche Gesetz entspricht menschlichem Rechtsempfinden und damit dem Bedürfnis, dass nur der bestraft wird, der schuldig geworden ist (Dtn 24,16). 2. Fürsprache (>C 51; Gen 44; Jer 38,7-9; >C 44) oder das besondere Gewicht der Gerechten in Gottes Waagschale (Gen 18,16-32; >C 44) können Straflosigkeit für Schuldige erwirken. Kollektive Gerechtigkeit kann somit Schuldigen zu Nutze kommen. 3. Bedingte Strafe (Ex 34,6-7; Num 14,18) schafft Raum für Bewährung über vier Generationen hinweg. In dieser Zeit ist Umkehr und damit Straferlass möglich, der im Fall der Reue, die sich im Gesinnungswandel äußert, sofort eintritt (Ex 20,5; Dtn 5,9). Damit ist der Fortbestand des Volkes in scheinbar hoffnungsloser Zeit möglich (Ez 33; >A50). 4. In gewissen schwerwiegenden Fällen kann Unrecht nur wieder gutgemacht werden, indem neues Unrecht geschaffen wird, dann nämlich, wenn tragische Kollektivstrafen als unausweichlich erscheinen, die Unschuldige (mit)treffen (Ex 12-13; 2Sam 21,1-14; >B 20).

Der Lesungstext nimmt innerhalb dieser Palette eine zentrale Stellung als Sühnegebet für das spätere Judentum ein. «Stünde es nicht geschrieben, so könnte man es unmöglich aussprechen: Der Heilige umhüllte sich wie ein Vorbeter und zeigte dem Mose den Wortlaut des Gebetes; er sprach zu ihm: immer wenn Israel sündigt, sollen sie hiernach vor mir verfahren, und ich werde ihnen vergeben... ein Bund (vgl. 34,10) ist hinsichtlich der 13 Middot (Attribute; s.o.) geschlossen, dass sie nie unwirksam bleiben sollen» (bRosch haSchanah 17b).

⁴ Adrian Schenker, a.a.O. 58-64.

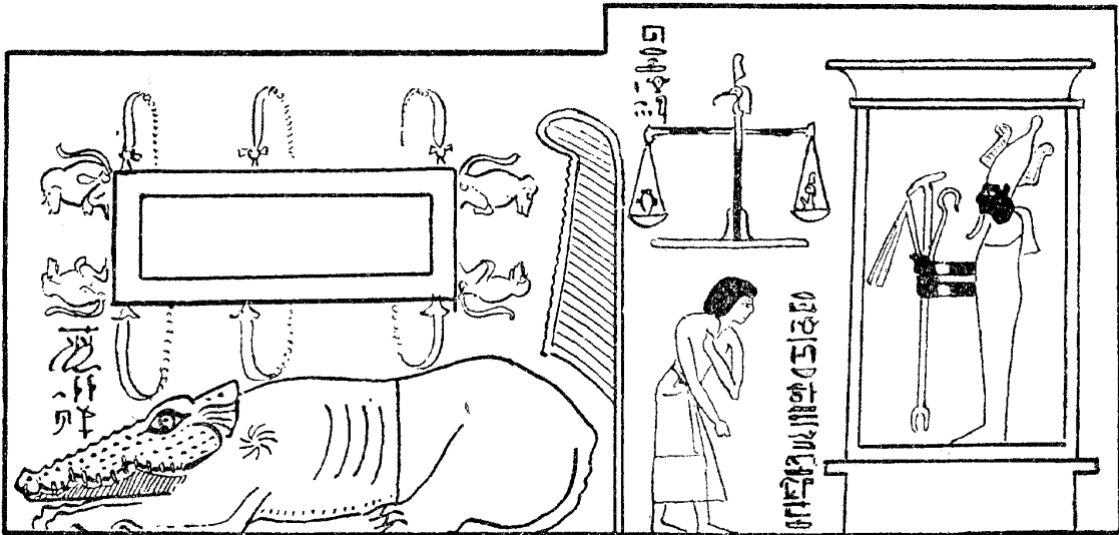


Abb. 1: Illustration aus einem ägyptischen Totenbuch. Der Verstorbene steht in demütiger Haltung vor dem Totenrichter Osiris und bekennt seine Unschuld. Über ihm die Waage der Gerechtigkeit, auf der sein Herz gegen die Ma'at aufgewogen wird. Abgegrenzt durch die Feder der Ma'at wie durch eine Wand, lauert die Totenfresserin 'Am'emet, halb Krokodil, halb Nilpferd (>A 18), auf Beute im Falle eines Schuldspruches.

Textnachweis: Thomas Staubli 1. Version: Schweizerische Kirchenzeitung 20-21 (1999), 303. 2. Version: Weisheit wurzelt im Volk. Begleiter zu den Sonntagslesungen aus dem Ersten Testament: Lesejahr A (Kirche-Bibel-Welt Bd. II), Luzern: Edition Exodus 2001, 113-115. Letzte Version: 9.4.2026.
 Bildnachweis: Abb. 1: Erik Hornung, Das Totenbuch der Ägypter, Zürich/ München 1979, 233, Abb. 63.